

Die Zufriedenheit.

Warum das Volk nicht mehr so glücklich ist, wie früher.

Mister Editer! Ich sag gar nix. Ich meen blos...



Un sogar gege Multa - Millionärs murtet das Volk...

Was ich sag, des is, es kimmt Alles dervu her, weil die Zufriedenheit...

Des is amwer der neue Zeitgeist. Es werd noch so weit kimme, daß jeder...

Wie schön war es früher! Admentlich, wie rührend hot es sich agehört...

Die war'n nämlich all in Farmhäufer gebor'n un war'n dunn Haus...

Ich gude Sie bergege emol a, wie es heut is. Nix wie Klaffebach un Reid...

Deswege sag ich, Mister Editer, wir kleinere Millionärs un Solche...

Die Hauptfach is amwer, daß die Befriedeheit mehr gepredigt werd...

Deswege sag ich, Mister Editer, wir kleinere Millionärs un Solche...

Die Hauptfach is amwer, daß die Befriedeheit mehr gepredigt werd...

Deswege sag ich, Mister Editer, wir kleinere Millionärs un Solche...

Die Hauptfach is amwer, daß die Befriedeheit mehr gepredigt werd...

Deswege sag ich, Mister Editer, wir kleinere Millionärs un Solche...

Die Hauptfach is amwer, daß die Befriedeheit mehr gepredigt werd...

Klaffebacher binaunzt wern. Un wer von Iam Wege Multimillionärs...

Ihne des Nämliche wünschend Mit Rigards John Ritsch Esq.

Frische Luft im Schlafzimmer.

Adwar kann der Mensch nach der alten Redensart nicht von der Luft leben...

Was die Feuchtigkeit betrifft, so bildet sie sich in wolkigen Nächten...

Gebote für die japanische Frau

Aus einem interessanten Kapitel über die Frau in Japan, das der Japaner Naomi Tamura...

Das Ende.

„Ich kann nicht mehr,“ sagte der Mann, „ich bin mit allen meinen Mitteln zu Ende.“

Die Millionennette.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Sela Vintori.

„Topp! die Wette gilt!“ lachte Dr. Reinhard. Haben Sie gehört, meine Herrschaften...

„Aber wie kommen Sie denn um alles auf der Welt auf diese sonderbare Wette?“ fragte Professor K.

„Ich erzähle Herrn Dr. Reinhard, daß ein Vetter von mir, ein armer, hochbegabter Junge, sein Stipendium zur Universität durch abgestempelte Billets erworben habe.“

„Herr Doktor Reinhard hält das Ganze für einen Scherz, weshalb ich ihm den Beweis erbringen will, daß ich die Wahrheit spreche.“

„Und dabei warf sie den Kopf in den Nacken und schaute ihn siegesgewiß von oben bis unten an.“

„Wir schwören's!“ lachte die übermüthige kleine Gesellschaft.

Es war am Morgen des 22. Juni. In Basel, auf dem Balkon eines reizenden Sommerhäuschens...

„Das kann ich nicht kontrolliren“, schmunzelte der im Dienst Ergaube.

„Aber hier, das wiegt was.“ Sie haben noch Geburtstag heut, junger Herr?“

„Ein bißes, mit Bindfaden umschnürtes Mädchen mit dem Postkoppel der Heimath.“

„Vorichtig löste Dr. Reinhard die Schnüre und verwundert betrachtete er die ihm gänzlich unbekannte Handchrift.“

„Die Wetterhere! Hat sie es doch fertig gebracht! Ich habe wahrhaftig die ganze Geschichte vergessen.“

„Aber Sie haben sich nicht erinnert, wie ich mich angedrückt hat mit den dunklen Schelmengängen!“

„Aber Sie haben sich nicht erinnert, wie ich mich angedrückt hat mit den dunklen Schelmengängen!“

„Aber Sie haben sich nicht erinnert, wie ich mich angedrückt hat mit den dunklen Schelmengängen!“

„Aber Sie haben sich nicht erinnert, wie ich mich angedrückt hat mit den dunklen Schelmengängen!“

doch nur schnell sein Gesicht sehen konnte.“

„Das können Sie haben, Fräulein!“ lächelte der junge Mann...

„Dunkle Röthe stieg Gertrud in's Gesicht, aber gleich strahlte sie wieder vor Entzücken...“

„O, wie schön! Ich danke Ihnen! Heut' spiel' ich nur für Sie, Herr Doktor, nur für Sie.“

„Mit wahren Wohlbehagen ließ sie die schlanken Finger über die Tasten gleiten.“

„Doktor Reinhard, der hinter ihr stand, hörte wohl kaum etwas vom dem Jubelklang...“

„Mein Schatz!“ wenn sie Geld haben will.

„Mein Kind!“ wenn sie schreit.

„Mein Lächeln!“ wenn sie gegen seine Vorstellungen taub ist.

„Mein Engel!“ wenn sie sagt: „Ich zum Teufel!“

„Mein Herz!“ wenn das „Herz“ schlagen will.

„Mein Liebes!“ wenn sie erzählt, welche Wäber sie liebt.

„Aber Alte!“ wenn sie sich wie ein junges Mädchen kleidet.

„Mein Puffelchen!“ wenn sie groß thut.

„Meine Theure!“ wenn sie mit Rechnungen zu ihm kommt.

„Ganz!“ wenn sie stundenlang mit einer Karabarin plaudert...

„Ein aufregender Kampf“ zwischen drei Löwen spielte sich unlangst in einer großen Pariser Menagerie ab.

„Gedankensplitter.“ Auf dem Strom des Lebens schwimmen mehr Kettenkletterer als Luftkudeln.

„Unterschied.“ Ich lebe mit meiner Frau ganz glücklich, nur manchmal giebt es einen kleinen Krieg im Frieden.

„Trost.“ Du hättest ihm nicht glauben sollen! Einem Schauspieler muß man nie etwas glauben...

Komplizierte Verwandtschaft.

Zu einem weiteren Intermezzo, das selbst die würdigen Herren am Richterisch auf Augenblicke zur Fröhlichkeit stimmte...

„In welchem Verwandtschaftsgrade stehen Sie denn zu einander?“ fragte der Vorlesende.

„Der Frau Hoffmann ihr Mann sein Bruder ist mit einer Schwester von meiner Frau verheirathet!“

„Ueber die Zuge des Gerichtspräsidenten hucht ein Lächeln, das sich auf den Gesichtern aller übrigen im Saale Anwesenden, mit Ausnahme des Zeugen, widerspiegelt.“

„Und der Zeuge schied sich zum dritten Male an, das komplizierte Verwandtschaftsverhältniß klar zu stellen.“

„Was die Sache vorher verworren, so ist es nun nicht minder. Im Gerichtssaal herrscht allenthalben fröhliche Heiterkeit.“

„Dem Mann von der Frau Hoffmann sein Bruder hat eine Schwester von meiner Frau zur Frau!“

„Die Heiterkeit, von der auch diese Darlegung begleitet war, würde sich wohl ins Unendliche weitgesponnen haben, wenn nicht der Vorsitzende schließlich durch Fragen hätte feststellen können, daß der Schwager der Frau Hoffmann eine Schwägerin des Zeugen zur Frau habe.“

„Wie man Hunde erzieht.“ Familienbunde“ zeichnen sich nicht selten durch äußerst schlechte Erziehung aus und werden dadurch ihren Besitzern und noch mehr Fremden zur Last.

„Ausrede.“ Richter: „Die bei Ihnen beschlagnahmte Milch enthält fünfzig Prozent Wasser!“

„Auf der Jagd.“ Förster: „Was sich zu ein Hafe Euer Durchlaucht gegenüber erlaubt; will nicht für Euer Durchlaucht stehen, wo es das ganze Land thut.“

„Nach werrufen.“ Kunde: „Was kostet der Rod?“ Händler: „Achtzehn Mark.“

„Zu gefährlich.“ Sie sollten sich doch auch einige Erholung gönnen, Herr Doktor, und für kurze Zeit auf's Land gehen.“

„Zwiel verlangt.“ Gemeinbediener: „So — die Berordnung hab' i Dir vorg'lesen, jetzt brauchst ner no unterschreiben.“

„Der erste Schritt.“ Mr. Smith (zu seiner Gattin): „Denke Dir, John und Mary haben den ersten Schritt zur Scheidung gethan!“

„Anspruchsvoll.“ Armenrath (bei der Verteilung einer Wittwenspende): „Zede Wittwe bekommt nur eine Portion. Wie kommen Sie dazu, eine doppelte Portion zu beanpruchen?“

„Protest.“ Siehe da, der Herr Sekretär! Ich dachte, Sie wären krank.“

„Erkannt.“ Frau: „Mein Mann ist eine edle Seele.“ Freundin: „Ja, edele Seelen dulden still.“

Vorfall.

„Sie wollen doch nicht auch der heutigen Geburtstagsfeier beiwohnen, Herr Oberförster?“

„Oberförster (mit einer sehr stark gebräunten Nase): „Warum denn nicht?“

„Aus einer Größungsrede.“ Präsident (gelegentlich der Eröffnung einer Thierchau): „Schon unsere Vorfahren waren stolz auf ihre Pferde; so große Ochsen wie bei uns findet man selten, und die Schweine-wirtschaft in unserer Provinz ist ja hinlänglich bekannt.“

„Des Einen Leib, des Andern Freund.“ Dieb: „Du, die jegliche Kohlennoth halte ich für eine der besten Erfindungen des Jahrhunderts, da wird's eben's hübsch mit Licht gespart, und man kann mal wieder einen standesgemäßen Einbruch machen.“

„Aufklärung.“ „Ich hätte gar nicht gedacht, daß der filzige Meier so wohlthätige Anwandlungen hat — neulich leitete er im Gasthaus sogar eine Sammlung für eine Wittve ein, die die Miethe nicht erschwingen kann.“

„Wirthschaften.“ „Ist denn das wahr, Herr Bierbimpel, daß Sie so viel Unglück mit Ihren Kindern haben?“

„Beleidigt.“ „Na, Gnädige, sehen ja wieder ganz verzürrt aus.“ Dame: „ardon, Herr Doktor, was ich denn überhaupt jemals alt?“

„Ein Vokalions.“ A.: „Werde Ihnen 'mal 'ne Geschichte erzählen!“ B.: „Bin ganz Ohr!“ A.: „Nee, so lang ist die Geschichte nicht!“

„Von seinem Standpunkte aus.“ Professor: „Welche Landesprodukte sind in Bayern besonders hervorzuheben?“ Student: „Das Bier.“

„Im Restaurant.“ Herr: „Sie, Kellner — es dauert etwas lang, bis meine Suppe kommt!“ Kellner: „Kein Wunder — eine Schildkrötensuppe.“

„Ausrede.“ Richter: „Die bei Ihnen beschlagnahmte Milch enthält fünfzig Prozent Wasser!“ Bäuerin: „Was S' net sagen? ... Vielleicht hat mei' Kuh gar d' Wasserjucht!“

„Auf der Jagd.“ Förster: „Was sich zu ein Hafe Euer Durchlaucht gegenüber erlaubt; will nicht für Euer Durchlaucht stehen, wo es das ganze Land thut.“

„Nach werrufen.“ Kunde: „Was kostet der Rod?“ Händler: „Achtzehn Mark.“ Kunde: „Zei mir wird nicht gefeisch — da haben Sie ihn!“

„Zu gefährlich.“ Sie sollten sich doch auch einige Erholung gönnen, Herr Doktor, und für kurze Zeit auf's Land gehen.“

„Zwiel verlangt.“ Gemeinbediener: „So — die Berordnung hab' i Dir vorg'lesen, jetzt brauchst ner no unterschreiben.“

„Der erste Schritt.“ Mr. Smith (zu seiner Gattin): „Denke Dir, John und Mary haben den ersten Schritt zur Scheidung gethan!“

„Anspruchsvoll.“ Armenrath (bei der Verteilung einer Wittwenspende): „Zede Wittwe bekommt nur eine Portion. Wie kommen Sie dazu, eine doppelte Portion zu beanpruchen?“

„Protest.“ Siehe da, der Herr Sekretär! Ich dachte, Sie wären krank.“

„Erkannt.“ Frau: „Mein Mann ist eine edle Seele.“ Freundin: „Ja, edele Seelen dulden still.“